

# „Kephalo“ hat daheim ein eigenes Studio

Die Brüder Eric, Pascal und Manuel Mozer, „Kephalo“ spielen gerade eine neue CD ein

Von Lisa Grüterich

**Schönau.** „Glaswolle, alles voll mit Glaswolle.“ Eric Mozer klopft auf die selbstgebaute Dämmwand. Der ganze Raum ist voll mit solchen Konstruktionen, sie verlaufen im Zickzack an der Wand oder hängen als schiefe Ebene von der Decke. „Auf diese Weise hat der Schall nicht die Möglichkeit, zwischen zwei Wänden hin und her zu pendeln“, erklärt er.

So ein Echo wäre Gift für ihre Aufnahmen, wissen Eric und seine Brüder Pascal und Manuel. Als Instrumentalband „Kephalo“ begeistern die drei die Hörerschaft mit ihrer tonmalerischen Gitarrenmusik. Derzeit arbeiten sie am Nachfolger ihres Debüts „Endlose Tiefe“. Und weil sie hierfür freie Hand haben wollten, haben sie sich jüngst zu Hause ein eigenes Studio gebaut. Ein großer Schritt für die junge Band.

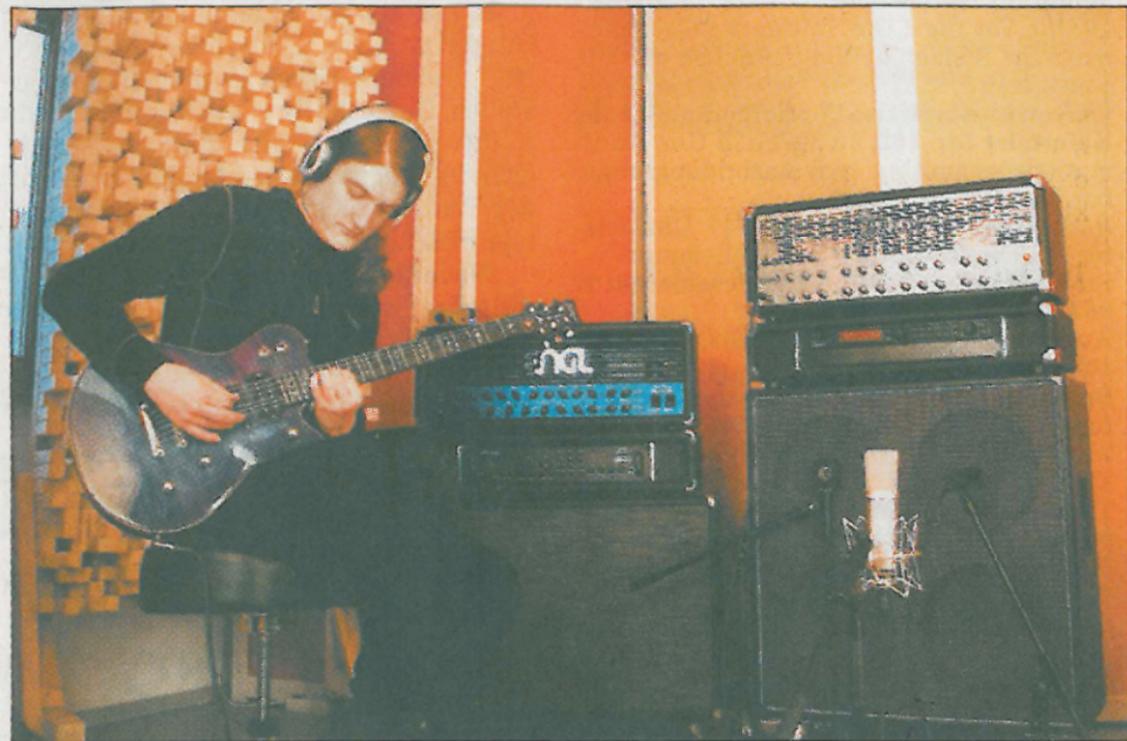
„Wir wollten die Freiheit, es so zu machen, wie wir es uns klanglich vorstellen“, sagt Pascal. Zwar hätten sie auch schon in einem professionellen Tonstudio aufgenommen: „Aber der Grundsound hat uns nicht gefallen. Es fehlte die Liebe zur Gitarre.“ Kephalo wissen eben genau, wie Kephalo klingen soll. Und dem wollen sie sich ohne Zeitdruck widmen. „Hier können wir total eintauchen in die Klanggestaltung“, so Pascal: „Wir können unser Ding machen.“

Auf diesen Traum haben die Brüder lange hingearbeitet. Zwei Jahre waren sie mit der Studioplanung beschäftigt, haben fleißig Geld gespart – und im Juni mit dem Bau begonnen. Alles im heimischen Elternhaus. „Es ist toll, dass unsere Eltern einen Teil vom Wohnzimmer geopfert haben“, freut sich Pascal. Dort wo einst das Sofa stand, ist die gute Stube nun mit einer Zwischenwand geteilt.

Über der Tür zum Aufnahmerraum ist ein rotes Lämpchen, es leuchtet, wenn die Jungs Musik machen. Dann müssen die Eltern still sein. „Ein bisschen haben wir schon mit dem Umbau gehadert“, lacht Vater Gunnar Mozer, „aber es kommt ja etwas Tolles dabei heraus.“

Bis die neue CD im Kasten ist, wird es aber noch etwas dauern. Immerhin ist es nicht damit getan, das Mikro einzuschalten und auf „record“ zu drücken. Schon die Studioeinrichtung war eine Wissenschaft für sich. „Wir haben viele Tests gemacht, haben Matratzen in den Raum gehalten und gemessen, wie er die Frequenzen aufnimmt“, erklärt Manuel. Um die Akustik zusätzlich zu verbessern, haben sie eigenhändig sogenannte Diffuser gebaut: aneinander geleimte Holzquader, die verhindern, dass der Schall zu hart reflektiert wird.

Die ersten Tests mit „Wüstenwind“ oder „Flucht“ sind gemacht, jetzt stehen die richtigen Aufnahmen an. Nacheinan-



Wenn das rote Lämpchen brennt, müssen die Eltern still sein. Foto: privat

der spielen Manuel, Eric und Pascal ihre Instrumente ein, dann bekommen die Songs im Abhörraum dank moderner Software ihren Feinschliff: Hall, Delay und Kompression. „Wir wollen den rei-

nen Klang in den Computer bekommen und dann nachbearbeiten“, so Manuel, „das ist ein Rantasten an den richtigen Sound“. Zum Jahresende soll das neue Album fertig sein.